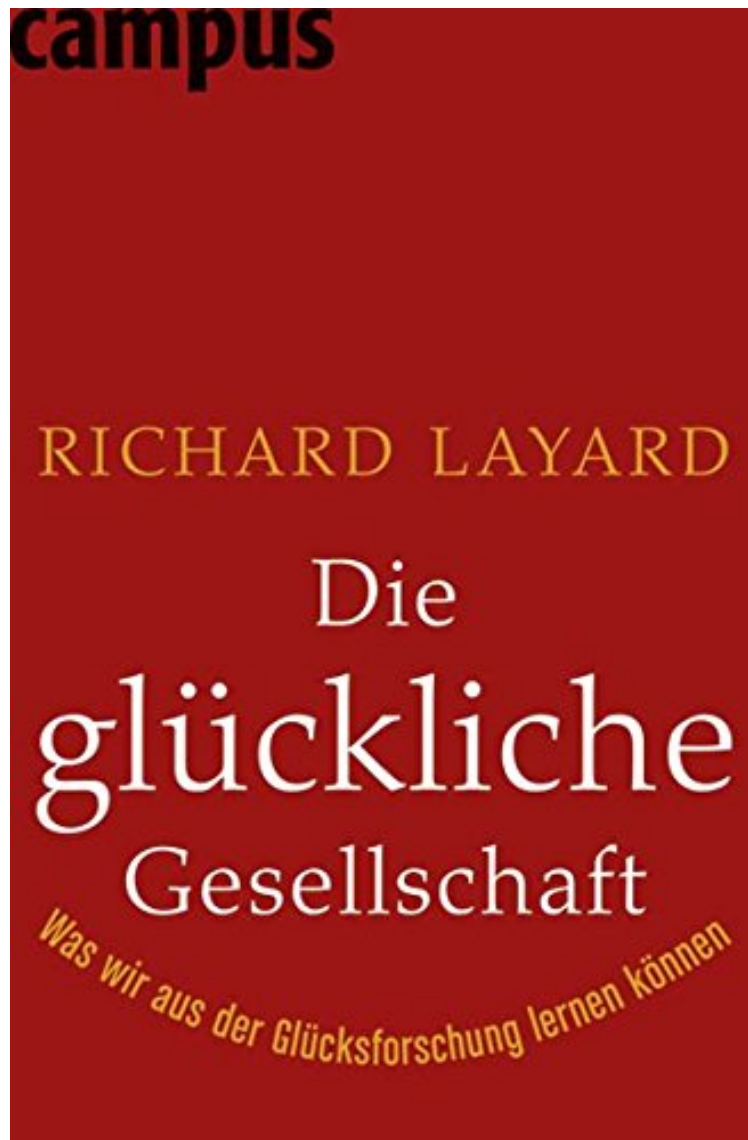


[Free pdf] Die glckliche Gesellschaft: Was wir aus der Glcksforschung lernen knnen

Die glckliche Gesellschaft: Was wir aus der Glcksforschung lernen knnen

Von Richard Layard

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #718046 in BcherVerffentlicht am: 2009-03-02Abmessungen: 8.58 x .87b x 5.67l, Einband: Broschiert324 Seiten | File size: 25.Mb

Von Richard Layard : Die glckliche Gesellschaft: Was wir aus der Glcksforschung lernen knnen before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die glckliche Gesellschaft: Was wir aus der Glcksforschung lernen knnen:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen9 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mehr Staat, mehr Glck?Von Fuchs Werner DrMit einem natrlichen Reflex gegen das "Ich wei, was fr dich gut ist-Konzept"

aufgewachsen, werfe ich gerne einen Blick auf die Biografie der Menschen, die sich für mein Glück verantwortlich fühlen. Stelle ich dann fest, dass ihr Lebensunterhalt von einer staatlichen Institution bezahlt wird, betrachte ich angewandte Methoden und vorgelegte Beweise besonders genau. Unter diesem Blickwinkel las ich denn auch dieses Buch, da Richard Layard als Wirtschaftsprofessor und Mitglied vom englischen Oberhaus eher selten in den Niederungen der Produktivkräfte anzutreffen ist, deren Früchte andere umverteilen. Trotzdem finde ich es selbstverständlich gut, wenn sich auch Ökonomen dafür interessieren, was Menschen außer dem Kauf eines neuen Autos auch noch glücklich machen könnte. Zumal diese Frage in den klassischen Lehrbüchern nur am Rande auftaucht. Wenn überhaupt. Richard Layard beschäftigt sich seit Jahren mit der Frage, was den einzelnen Menschen und die Gesellschaft glücklicher macht. Davon zeugt auch der über sechzig Seiten dicke Anhang. Und er geht auch zu den Wirtschaftswissenschaftlern, die über den Gartenzaun blicken, sich mit Vertretern anderer Wissenschaftsdisziplinen austauschen und die Glaubenssätze der eigenen Zunft hinterfragen. Aber da er seine eigene Geschichte natürlich nicht umschreiben kann, bleibt er zumindest methodisch in wirtschaftswissenschaftlichen Modellen verhaftet. Also ist sein Glaube an Befragungen und die Aussagekraft von Statistiken ungebrochen. Wäre dem nicht so, würde er auf Grafiken von durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen oder Prozentstufen glücklicher verheirateter Amerikaner verzichten. Und er wäre auch sehr viel skeptischer gegenüber einfachen Ursache-Wirkungs-Modellen. Aber davon kann niemand ablassen, der staatlichen Organisationen zutraut, den Glückspegel einer Gesellschaft nach oben zu verschieben. Geschehen soll dies mit den bekannten Mitteln von Bestrafen und Belohnen, Beraten und Belehren, Befähigen und Bemuttern, Berichtigten und Besteuern. Und wenn das alles nichts hilft, kann man sich ja immer noch ein gewitztes Anreizsystem ausdenken. Mag sein, dass ich mit dieser Beschreibung dem Denken von Richard Layard nicht gerecht werde. Aber die Staatsgläubigen werden genau das herauslesen und die vielen Zwischentöne nicht hören. Es gibt Bücher, die ich besser bewerte, als mein ideologisches Gewissen eigentlich zulassen würde. Zu diesen gehört auch das von Richard Layard. Denn ich verspreche mir von einer Empfehlung, dass es möglichst viele von den Ökonomen lesen, die noch immer glauben, der Mensch sei ein rationales Wesen und die unsichtbare Hand würde alles von alleine regeln. Dass dem nicht so ist, haben aufmerksame Beobachter schon vor der Finanzkrise gesehen. Und so heikel die These auch ist und zum Missbrauch verleiten kann, es ist tatsächlich so, dass die Einkommenskurve nicht parallel zur Glückslinie verläuft. Dafür liefert Richard Layard so viele Beweise, dass Festhalten an alten Bildern nur mit großem Verdünnungsaufwand möglich ist. Mein Fazit: Mit seinem Renommee und seinen Analysen kann der Autor dazu beitragen, dass sich auch Ökonomen vermehrt mit der Frage beschäftigen, was die Gesellschaft und den einzelnen Menschen glücklicher macht. Schade finde ich nur, dass der Autor allzu sehr auf Politik und Staat setzt und dabei manchmal vergisst, wer die menschlichen Verhaltensmuster knüpft.

Werbetext
Höchste Zeit zum Umdenken!
Kurzbeschreibung
Wir brauchen einen Kurswechsel in Politik und Wirtschaft. Nicht ein möglichst kräftiges Wirtschaftswachstum ist Richard Layards Anliegen, sondern das größtmögliche Glück für alle und jeden Einzelnen. Dieses Glück ist eben nicht mit der allgemeinen Kaufkraft oder dem prall gefüllten Geldbeutel der Konsumenten gleichzusetzen, wie die meisten Wirtschaftswissenschaftler immer noch behaupten. Stattdessen sollten Rücksicht auf das eigene Befinden und Mitgefühl für andere die Eckpfeiler der Gesellschaft sein. Richard Layard zeigt anschaulich und unterhaltsam, wie und warum das funktionieren kann. Ein spannendes Plädoyer für eine neue Wirtschaftspolitik.
Sternber den Autor und weitere Mitwirkende
Richard Layard ist Direktor des Center for Economic Performance an der London School of Economics. Auf der Grundlage seiner Studien zur Arbeitslosigkeit gelang der Labourregierung eine deutliche Verringerung der Arbeitslosenzahlen in England. Die Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Wohlstand und persönlicher Zufriedenheit bildet seit mehreren Jahren den Schwerpunkt seiner Forschungsarbeit.